

die Menschlichkeit nie ohne Grausen erblicket, und deren Gräuel jeder Tag erneuert. Ein bekümmertter Vater, eine gebeugte Mutter, eine trostlose Ehegattinn, eine zärtliche Braut, eine hülflose Familie, die ihr Liebstes auf der Welt und die theuerste ihrer Hofnungen den schrecklichen Streichen eines unerbittlichen Verhängnisses bloß gestellet wissen, und bey jedem Geräusche mit klopfendem Herzen der Nachricht entgegen zittern, nach welcher sie fragen, und vor welcher sie beben: er ist geblieben. Schreckliche Bothschaft! sie läßt den Beklagenswürdigen auch nicht mehr den elenden Trost, verzweifeln zu können. Noch zu glücklich, wenn sie nur über seinen Tod und nicht darüber weinen dürfen, daß er unter den grausamen Händen unmenschlicher Feinde, oder unter den noch grausameren ungeschickter Aerzte tausend Tode in einem gestorben ist. Und sind es nur allein diese, welche unter der Last dieser unmenschlichen Landplage seufzen. Drückt nicht ganze Länder das Elend des Krieges, durch die allgemeine Noth, welche derselbe über alle Theile der menschlichen Wohlfarth verbreitet? Handel und Wandel erliegen. Dem geschäftigen arbeitsamen Fleiße ermangelt es an Gelegenheit, thätig zu seyn. Des Ueberflusses

ses